



BEDARF AN INKLUSIVEN WOHNFORMEN STEIGT

MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG WÜNSCHEN SICH EIN PASSENDES LEBENSUMFELD

Rosenheim. Im Emmy-Schuster-Haus des Katholischen Jugendsozialwerks (KJSW) in Rosenheim leben Menschen mit geistiger und Mehrfachbeeinträchtigung in Wohngruppen zusammen. In Wohngruppe 1 sind dies zehn ältere Männer und Frauen, die zum Teil schon viele Jahre hier sind. Einige von ihnen decken gerade den Tisch, denn gleich gibt es Mittagessen für alle. Danach halten einige eine Siesta in ihren Zimmern. Nun hat Stefan Hilger Zeit, über seine Arbeit zu sprechen. Der 42-Jährige ist gelernter Altenpfleger, arbeitet aber schon seit elf Jahren hier. Die Arbeit gefällt ihm gut. „In der Betreuung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung haben wir einen besseren Stellenschlüssel. Da habe ich mehr Zeit, um mit den Einzelnen in Kontakt zu sein und mit ihnen etwas zu unternehmen“, sagt der sympathische Mann mit dem lustigen Spitzbart, der mittlerweile Gruppenleiter ist.

Dann setzt sich Maria H. (*Name geändert) dazu und erzählt, was sie am Vormittag alles unternommen hat. Stefan Hilger hört geduldig zu und lenkt ihre Aufmerksamkeit allmählich auf den Kuchen, den es nachher zum Kaffee geben wird. „Maria, der riecht

so gut. Und er schaut auch so gut aus. Magst du ein kleines Stück probieren?“, fragt er und weckt damit ihre Neugier. Maria H.* holt sich ein Stück, schenkt sich eine Tasse Kaffee ein und genießt. Dann kommen auch schon weitere Bewohner. Stefan Hilger weiß genau, wer sich selbst versorgen kann und wer Unterstützung braucht: Einmal einen Stuhl wegräumen, damit Harald M.* mit seinem Rolli Platz am Tisch findet. Kuchen vorschneiden für Inge W.* und Hans K.* Die Kaffeekannen auf den Tisch stellen. Überall hat er ein paar freundliche Worte und immer wieder ein Lächeln, auch wenn jemand seine Hilfe nicht braucht. „Für unsere Arbeit ist es unverzichtbar, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in einer guten Beziehung zu sein“, erklärt er. Man spürt, dass die Beziehungsebene hier stimmt.

JUNGE LEUTE BRAUCHEN EIGENSTÄNDIGKEIT

Der gelernte Altenpfleger, der zunächst im Altenheim Elisabeth des KJSW in Rosenheim tätig war, liebt seine Arbeit. „In unserer Wohngruppe leben vor allem Bewohner, die bei verschiedenen Dingen

Oben: Wohnheimleiter Matthias Mörtl, Bereichsleiterin Nina Jenewein-Lipp und Pfleger Stefan Hilger.
Foto: rif/KJSW

Fortsetzung auf Seite 2



Vorstand
Egon Forchhammer.
Foto: privat

EDITORIAL DANKE

Das Katholische Jugendsozialwerk hat großes Glück. Seine Rosenheimer Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung wurden vom „Oberbayerischen Volksblatt“ als einer von zwei Begünstigten der Weihnachtsaktion „OVB-Leser zeigen Herz“ ausgewählt. Dafür sage ich dem Verleger Oliver Döser und der Redaktionsleitung in Person von Willi Börsch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich Danke. Vor allem bedanke ich mich bei den Leser*innen des OVB. Rund 13.000 von ihnen haben unglaublich freigiebig gespendet, so dass für das Benedetto-Menni-Nest, das ebenfalls bedacht wurde, und das KJSW mehr als 662.000 Euro gespendet wurden. Das ist sehr bewegend und freut uns zutiefst.

Der Fokus der Spendenaktion lag auf inklusiven Wohnformen, also WGs, in denen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gleichberechtigt miteinander leben. Das KJSW setzt den Inklusionsgedanken immer mehr um. In Rosenheim wollen wir nach dem Vorbild von Münchner WGs tätig werden. Interessent*innen für Wohnraum gibt es bereits dafür. Darunter sind jüngere Leute mit Beeinträchtigung, die gerne von zuhause ausziehen möchten. Auch Studierende interessieren sich für Wohnraum, der günstig oder gar kostenlos ist, wenn sie sich durch die Übernahme von Dienstleistungen für ihre WG-Partner einbringen. Die Leserinnen und Leser des OVB machen es möglich, dass wir der Verwirklichung dieses Ziels immer näherkommen.

UND EINE BITTE

Dass wir die WG nicht schon längst eröffnet haben, hat eine ganz einfache Ursache: Wir haben noch keine geeignete Immobilie gefunden. Deshalb wenden wir uns hier an unsere Mitarbeiter*innen, Freund*innen, Angehörige von Klient*innen und auch an „zufällige Leser*innen“, die vielleicht etwas von einem geeigneten Gebäude wissen. Wir suchen in Rosenheim: Ein Haus oder ein Doppelhaus beziehungsweise einen Mehrspänner mit zehn Schlafzimmern, einem großen Gemeinschaftsraum, Küche, Bad und idealerweise einem kleinen Garten sowie guter Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Wir möchten die Immobilie gerne kaufen und zahlen den marktüblichen Preis dafür. Wer ein solch ungewöhnliches Gebäude besitzt und es verwerten möchte, melde sich bitte beim Gesamtleiter unserer Rosenheimer Dienste und Einrichtungen, Thomas Bacher. Ich würde mir wünschen, dass ich mich an dieser Stelle auch bald wieder bedanken darf.

Egon Forchhammer,
geschäftsführender Vorstand



Strahlende Mienen bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Aktion „OVB-Leser zeigen Herz“, von links nach rechts: Helga Knickenberg und Dietmar Klemens (Benedetto-Menni-Nest), Verleger Oliver Döser, Berthold Wübbeling, Egon Forchhammer, Nina Jenewein-Lipp (alle KJSW), Redaktionsleiter Willi Börsch, Dieter Pfiffer (KJSW). Foto: Ludwig Simeth

Fortsetzung von Seite 1

Unterstützung brauchen und eine feste Tagesstruktur, die ihnen Halt gibt. Für sie ist das genau das richtige“, erklärt er. „Aber es gibt auch jüngere Menschen mit einer Beeinträchtigung, die möglichst eigenständig leben möchten. Sie wollen mit anderen zusammen sein, auch mal eine Party feiern und etwas gemeinsam mit anderen unternehmen, die keine Beeinträchtigung haben. Für sie kommt ein inklusives Wohnprojekt in Frage“, ist er überzeugt. Gruppeneiter Stefan Hilger würde selbst in eine inklusive WG ziehen, wenn er noch jünger wäre und keine eigene Familie hätte. „Aber heute interessiert es mich sehr, auf der Basis meines Berufs dort mitzuarbeiten“, erklärt er. Das Konzept sei sehr spannend.

Davon ist auch Nina Jenewein-Lipp überzeugt, die die Abteilung dezentrale Wohnformen beim KJSW in Rosenheim leitet. Die 46-jährige Heilerziehungspflegerin gibt einen Überblick in die Vielfalt von Wohnformen, die es jetzt schon für Menschen mit Beeinträchtigungen bei ihrem Träger gibt: Da sind neben den beiden größeren Einrichtungen mehrere Außenwohngruppen im ganzen Landkreis Rosenheim. In ihnen leben Menschen mit einer Beeinträchtigung, die tagsüber zur Arbeit fahren. An eine solche Außenwohngruppe ist eine „junge Gruppe“ von drei 18- bis 20-Jährigen angegliedert, die gerade zu Hause bei den Eltern ausgezogen sind. „Sie haben auch noch keine Erfahrung im Zusammenleben mit Gleichaltrigen außerhalb der Familie und auch keine mit der regelmäßigen Arbeit in einer Werkstatt. Da sie alle in derselben Lage sind, konnten wir sie in einer kleinen WG unterbringen, um sie gemeinsam bei ihrem Weg hin zu mehr Selbstständigkeit zu unterstützen“, berichtet Jenewein-Lipp.

Auch eine Außenwohngruppe für relativ selbstständige Senioren gibt es beim KJSW. Die Bewohner sind schon in Rente und brauchen deshalb die Gemeinschaft zu anderen, die auch tagsüber zu Hause sind. Und die Nachfrage nach Wohnformen, die möglichst viel Eigenständigkeit ermöglichen, nimmt zu. (rif)

Sie erreichen
Herrn Bacher
unter
thomas.bacher@
kjsw.de oder
telefonisch
unter
08031/35645201
(AB).



Foto: Dieter Pfiffer
mit seinem Motorrad.
Bild: privat

VORFREUDE AUF SKANDINAVIEN PER BIKE

Wer Dieter Pfiffer trifft, kommt nicht auf die Idee, dass er altersmäßig auch nur in der Nähe zur Rente sein könnte. Doch leider ist es wahr: Ende April verabschiedet sich der Bereichsleiter Ambulante Dienste in Rosenheim aus der aktiven Erwerbsarbeit. Als besonders langjähriger Beschäftigter geht der noch 63-Jährige in Rente.

„Ich kenne das Katholische Jugendsozialwerk seit ich 15 Jahre alt bin“, erinnert sich Dieter Pfiffer. „Damals habe ich bei der Bundesbahn in München eine Technikerlehre begonnen und im Wohnheim in der Avenariusstraße gelebt.“ Nach seiner Ausbildung war er noch zwei Jahre als Geselle bei der Bahn, bevor er zum Zivildienst musste. „Dort habe ich mich dann entschieden, dass ich in der Behindertenhilfe arbeiten möchte“, berichtet Dieter Pfiffer. In der Stiftung Attl absolvierte er dann eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und arbeitete anschließend im Gruppendienst. Über eine Kollegin, die vor ihm gewechselt war, kam er nach Rosenheim zum KJSW, wo er seit über 38 Jahren tätig ist.

VOM „BEHÜTEN“ ZUR BEGLEITUNG

Beim KJSW war er im Gruppendienst und in der Gruppenleitung tätig, bevor er Bereichsleiter wurde. „Ich habe zunächst die Offene Behindertenarbeit und dann die Ambulanten Dienste aufgebaut“, erklärt Dieter Pfiffer. „Im Verlauf der Jahre hat sich die Arbeit vom ‚Behüten‘ hin zur Begleitung verändert. Das ist anspruchsvoller, weil man sich viel mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Menschen einlassen muss. Aber dadurch gelingt es auch definitiv besser, ihnen zu mehr Eigenständigkeit zu verhelfen.“

Dieter Pfiffer war nicht nur hauptberuflich für Menschen mit Beeinträchtigungen engagiert, sondern auch viele Jahre ehrenamtlich als Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Rosenheim.

Für die Zeit nach dem Rentenbeginn hat Dieter Pfiffer schon konkrete Vorstellungen: „Ich steige auf mein Motorrad und fahre drei Monate durch Skandinavien“, verrät er. Diese Reise hatte er schon länger geplant und wollte sie zusammen mit seiner Frau Susanne durchführen. Leider starb sie vor knapp zwei Jahren viel zu früh. So muss er sich diesen gemeinsamen Traum allein erfüllen.

Das restliche Jahr 2020 will sich Dieter Pfiffer dann eine bewusste Auszeit gönnen. Beim Segeltörn mit Bewohnern des KJSW im Oktober ist er aber wieder dabei, diesmal als Ehrenamtlicher. Was kommt danach? „Ich habe eine Ausbildung zur Palliative Care-Fachkraft absolviert. Ich kann mir gut vorstellen, dass ich künftig in diesem Bereich ehrenamtlich tätig sein werde, vielleicht auch beim KJSW.“

(rif)

INHALT

- 1 Bedarf an inklusiven Wohnformen steigt
- 2 Fortsetzung von S. 1 / Editorial von Egon Forchhammer
- 3 Vorfreude auf Skandinavien per Bike
- 4/5 Neue Zielgruppe bei der KistE / Menschen bei uns: Jens Grochowski, Sozialpädagoge bei der KistE und Rapper
- 6/7 Aus dem KJSW
- 8 Thomas Frank zum Vorsitzenden der Lebenshilfe Rosenheim gewählt / Impressum



Oben: Sympathisches Team (von links nach rechts): Thomas Angermaier (Erzieher im Anerkennungsjahr), Nicole Ernst (Ansprechpartnerin Jugendcafé), Sebastian Lehmann (Ansprechpartner Sport, Fitnessraum, Skate- & Bike-Park, Holzwerkstatt, Tonstudio, Erlebnispädagogik), Theresia Drechsler (Ansprechpartnerin Jugendkultur/Kreatives, Atelier, Open Wall).

Rechts: Erich Mehlsteibl leitet die Kiste. Alle Fotos: Riffert/KJSW

JUNGE VOLLJÄHRIGE IN DER KISTE:

NEUE ZIELGRUPPE DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Es ist kurz vor halb drei an einem Donnerstagnachmittag in der Kiste. Noch ist nicht viel los in der Freizeitstätte, deren Träger das KJSW ist. Im „Computer-Café“ im Obergeschoß sitzen einige Schüler*innen der Otto-Steiner-Schule konzentriert an den PCs. Die Gruppe kommt regelmäßig in die Kiste, um hier praktische Erfahrungen am Rechner zu sammeln. Sie bleibt aber nur für kurze Zeit hier. Als sie gehen, kommen die ersten drei Jugendlichen aus der Nachbarschaft und setzen sich an die Computer. Auch im Empfangsbereich mit der einladenden Theke treffen einige Jugendliche ein, die in der Freizeitstätte „chillen“, spielen oder in der Halle Sport treiben wollen.

„DIE MEISTEN BESUCHER*INNEN KOMMEN MITTLERWEILE ERST AB 16 UHR ODER NOCH SPÄTER“, ERKLÄRT ERICH MEHLSTEIBL, DER DAS TEAM DER KISTE LEITET. „DAS LIEGT DARAN, DASS IMMER MEHR KINDER GANZTAGSSCHULEN BESUCHEN. FÜR DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IST DAS EINE HERAUSFORDERUNG.“

Das Team der Kiste hat erste Konsequenzen daraus gezogen: Während früher auch Kleinere im Grundschulalter am Nachmittag kommen durften, gilt jetzt eine Altersuntergrenze von zehn Jahren.

VERLÄNGERTE ÜBERGÄNGE

Zugleich gibt es einen gegenläufigen Trend: Junge Volljährige aus dem Sozialraum Hasenberg bleiben viel länger mit der Kiste verbunden als noch vor einigen Jahren. Einige von ihnen besuchen keine Schule mehr, haben aber auch noch keine Ausbildung abgeschlossen beziehungsweise keine Lehrstelle ihrer Wahl gefunden. Diese Altersgruppe hat zwar Ideen für ihr Leben, aber oft nicht das Geld dafür.

„Die Ablösung von der Herkunftsfamilie wird bei begrenztem verfügbarem Wohnraum schwieriger, verzögert sich. Übergänge haben sich verlängert“, heißt es im Konzept „Junge Volljährige als Zielgruppe der Kiste“. Deshalb bleibt die Kiste auch für über 18-Jährige ein attraktiver Ort. Hier gibt es Platz, alkoholfreie Getränke für 50 Cent pro Flasche und eine Menge Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Nicht zuletzt ist das pädagogische Team greifbar, um die Jugendlichen und Jungen Volljährigen bei ihrer Verselbständigung zu unterstützen.

Die Kiste unterbreitet entsprechende Angebote, zum Beispiel im Medienbereich. Bald soll es VR-Brillen in der Kiste geben, mit denen Jugendliche und Junge Erwachsene in hochklassige Spiele eintauchen können. „Das sind dann keine ‚Ballervideos‘, sondern Spiele mit pädagogischem Anspruch“, erklärt Erich Mehlsteibl. Angebote zur kompetenten Nutzung von Programmen, die den Berufsalltag bestimmen, gibt es in der Kiste schon. Denn Word und Excel beherrschen auch „Digital Natives“ nicht automatisch.



Dazu gibt es eine Reihe von Möglichkeiten in den Räumen der KistE kreativ zu sein, etwa im Musikstudio. Hier können Jugendliche und Junge Volljährige ihre eigenen Songs aufnehmen und mischen. Und natürlich kann man in der KistE Sportangebote nutzen: Es gibt Fitnessgeräte, die kleine Sporthalle, den Außenbereich mit der Skaterbahn.

AKTIVER PLAYER IM SOZIALRAUM

„Der persönliche Kontakt untereinander ist für unsere Besucher*innen sehr wichtig“, weiß Erich Mehlsteibl. „Es kommt zwar schon immer wieder einmal vor, dass sie nebeneinander auf der Couch sitzen und jede*r daddelt auf seinem Smartphone herum. Aber dann reden sie darüber und zeigen einander, was sie gerade tun. Das macht viel mehr Spaß, als wenn jeder irgendwo allein wäre.“

Günstigen Wohnraum schaffen, damit Junge Volljährige von Zuhause ausziehen können, das schafft die KistE zwar auch nicht. Aber die Einrichtung ist mit ihrem Träger KJSW engagiertes Mitglied im Bündnis „Pro SEM“ (Stadtentwicklungsmaßnahme), das sich für mehr bezahlbaren Wohnraum in Neubaugebieten einsetzt. „Es wäre gut, bei Neubauten darauf zu achten, dass gemeinschaftliche Wohnformen ermöglicht werden, gerade auch für junge Leute“, wünscht sich Erich Mehlsteibl.

„SONST KÖNNEN JÜNGERE BALD GAR NICHT MEHR VON DAHEIM AUSZIEHEN, WEIL DIE WOHNUNGEN AUF DEM FREIEN MIETMARKT ZU TEUER SIND.“

Engagement wie dieses macht klar, dass die KistE ein aktiver Player im Sozialraum Hasenberg ist. Unverzichtbar ist sie mit ihrem Angebot sowieso.

Weitere Infos: www.freizeitstaette-kiste.de

Gabriele Riffert

MENSCHEN BEI UNS:

JENS GROCHOWSKI

SOZIALPÄDAGOGE IN DER KISTE

„Hi, Jens!“, sagen die Jungs im „Computer-Café“ der KistE freundlich und geben Jens Grochowski die Hand. Seit 4. Oktober 2019 verstärkt der Sozialpädagoge das Team der Freizeitstätte KistE des KJSW. Dort ist er unter anderem der Ansprechpartner fürs „Computer-Café“, die Homepage und die Social-Media-Kanäle der KistE sowie den Datenschutz. „Ich mag es, wenn hier richtig viel los ist“, nickt der 37-Jährige mit dem spannenden Lebenslauf.



Jens Grochowski wurde in Gütersloh geboren, kam aber schon vor 32 Jahren nach Bayern. Nach dem Abi folgte eine abgeschlossene Ausbildung zum Verlagskaufmann. Danach war er aktiv als Musiker unterwegs, den Lebensunterhalt sicherten Jobs in der Gastronomie. Als Rapper Johnny Dichter ist er heute noch präsent und bietet Conscious Rap auf Deutsch.

„Dann habe ich angefangen, Soziale Arbeit zu studieren, weil mich das schon immer interessiert hat, vor allem die offene Kinder- und Jugendarbeit“, berichtet er. Im September 2019 hat er sein Studium abgeschlossen und gleich danach in der KistE angefangen, wo es ihm sehr gut gefällt. Zwei private Infos teilt er noch mit der Leserschaft von „Unser Prisma“: Im Sommerurlaub will er heuer mit seiner Freundin zwei Wochen lang den „Caminho Portugues“ laufen, den Jakobsweg von Porto nach Santiago de Compostela in Spanien. Und es soll auch wieder neue Aufnahmen von Johnny Dichter geben. (rif)



Die Ehrenamtssengel
aus dem Haus
Maria Linden. Foto:
Michael Liebmann/KJSW

AUS DEM KJSW

ENGAGIERTE EHRENAMTSENGEL

Vaterstetten. Das Haus Maria Linden hat sich bei seinen Ehrenamtlichen für deren Engagement bedankt. Sie kommen regelmäßig ins Haus und bieten den Bewohner*innen Freizeitangebote, etwa durch den Singkreis, durch Spielenachmittage und vieles mehr. Außerdem leisten sie Begleitdienste bei verschiedenen Anlässen. Nun standen sie einmal im Mittelpunkt und wurden mit einem leckeren Menü verwöhnt. Auch ein Geschenk gab es für alle: einen Regenschirm mit dem Aufdruck „Ehrenamtssengel“. Genau das sind sie nämlich: Engel im Ehrenamt.



DIENSTAUTOS GUT ERKENNBAR

Die Dienstautos des Hauses Maria Linden sind nun optimal erkennbar: Das Logo zeigt, dass die Einrichtung zur Familie des KJSW gehört. Foto: KJSW/ml

GEBURTSTAGE

JANUAR

Ludwig Beer, Behindertenhilfe Rosenheim	35 Jahre
Sarah Niedermaier, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Stefan Wagner, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Sigrid Elsberger, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Irmgard Obermaier, Dienststelle Landshut	60 Jahre
Neele Bott, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Jonas Gromotka, Monsignore-Bleyer-Haus	40 Jahre
Manuela Tayarani, Monsignore-Bleyer-Haus	60 Jahre

FEBRUAR

Jessica Kassirra, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Georg Geltinger, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Anna Lederer, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Sandra Neudorfer, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Birgit Reitmayer, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Michèle Thiedemann, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Desenka Dittmar, Haus-Maria-Linden	50 Jahre
Sebastian Baer, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre
Andreas Walko, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre
Thomas Heilmann, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre
Liselotte Mayer, Monsignore-Bleyer-Haus	60 Jahre
Egon Forchhammer, Geschäftsstelle	60 Jahre

MÄRZ

Steffani Eggemann, Altenheim Elisabeth Rosenheim	50 Jahre
Maurice Schlender, Altenheim Elisabeth Rosenheim	25 Jahre
Markus Krippner, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Ingo Liegl, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Elisabeth Moll, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Carmen Pilgram, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Anja Wenzl, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Sandra Scheubeck, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Mustafa Baraka, Monsignore-Bleyer-Haus	25 Jahre
Johannes Rieger, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre



Helmut Lindner mit seiner Australian Shepherd Hündin Mila. Foto: privat



Blumen zum 60. Geburtstag. Foto: KJSW/Landshut

TIERISCHE FREUNDE IM MONSIGNORE-BLEYER-HAUS

München-Pasing. Alle zwei Wochen kommt die Ärztin Cornelia Baur mit Ihrer Hündin Alfa ins Monsignore-Bleyer-Haus und bietet tiergestützte Therapie an. Sie besucht auch die „Schongruppe“ der Werkstatt. Hier arbeiten Menschen die nicht mehr, noch nicht oder momentan nicht in einer anderen Arbeitsgruppe arbeiten können. Zielsetzungen sind dabei unter anderem die Förderung des Gruppenzusammenhaltes, gegenseitige Rücksichtnahme und klares Äußern von Wünschen und Bedürfnissen. Ermöglicht werden diese Besuche durch die großzügige Spende der HundeHelfenHeilen-Stiftung.

Deren Gründer Helmut Lindner beschreibt, wie der Kontakt zu Hunden helfen kann: „Nicht nur Hundehalter*innen kennen die positive Wirkung von unseren vierbeinigen Begleitern. Der Mensch reagiert auf die körperliche Nähe zu einem Hund, zum Beispiel beim Streicheln, mit der vermehrten Freisetzung des Glücks- und Bindungshormones Oxytocin. Gleichzeitig nimmt das Stresshormon Kortisol in unserem Körper ab. Diese Vorgänge sind wissenschaftlich erwiesen und führen dazu, dass ein Mensch sich entspannter und zufriedener fühlen kann.“

Stimmt genau. Deshalb dankt das MBH der Stiftung und ihren engagierten Mitgliedern für die Besuche mit tierischen Freunden.

Infos: www.hundehelfenheilen-stiftung.de

GLÜCKWUNSCH MIT BLUMEN

Landshut. Anlässlich ihres 60-jährigen Geburtstags wurde Irmgard Obermaier aus der Verwaltung des KJSW in Landshut gefeiert. Es gab ein Überraschungsfrühstück mit Ständchen, Blumen und viele Glückwünsche.

DIENSTJUBILÄEN

Jasmin Nieswand, Haus-Maria-Linden	10 Jahre
Ali Örs, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Marco Schmidt, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Markus Rösch, Monsignore-Bleyer-Haus	15 Jahre
Genoveffa Cuciuffo, Dienststelle Landshut	15 Jahre
Claudia Förster, Betreuungsverein	15 Jahre
Roland Fieger, AEH-Moosach	20 Jahre
Margot Gebert, AEH-Moosach	20 Jahre
Angela Naasan, AEH-Moosach	20 Jahre
Natalia Hase, Dienststelle Landshut	20 Jahre
Stefan Schauerte, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Robert Riedel, Betreuungsverein	25 Jahre
Anka Wendlinger, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Antonie Casa, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre

MITTELSCHÜLER INFORMIEREN SICH

Landshut. Mittelschüler der beiden achten Klassen der Maximus-von-Imhof-Mittelschule waren im Rahmen der Berufsorientierung in der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Arnstorf. Sie bildet Altenpfleger*innen und Pflegefachhelfer*innen aus. Die KJSW-Berufseinstiegsbegleiter Christina Merl und Fritz Hein begleiteten ihre Schützlinge zu diesem Termin. Dort konnten die Schüler*innen Praxisluft schnuppern, etwa beim Puls messen im Ruhezustand und in Bewegung. Außerdem wurden Blutzuckerkontrollen durchgeführt und der Schulleiter stellte das Berufsfeld Pflege vor.



Der neue Vorstand der Lebenshilfe Rosenheim von rechts nach links:
Erster Vorsitzender Thomas Frank,
Stellvertreterin Rosemarie Höfler, Kassier Bernhard Käsbohrer, Schriftführer Matthias Mörtl, Gast Thomas Bacher vom KJSW (der die Geschäftsstelle der Lebenshilfe beherbergt) und Dieter Pfiffer, früherer Vorsitzender der Lebenshilfe und beratendes Vorstandsmitglied.
Foto: Lebenshilfe Rosenheim

THOMAS FRANK ZUM VORSTAND DER LEBENSHILFE GEWÄHLT

Die Lebenshilfe Rosenheim hat einen neuen Vorstand. Der 42-jährige Rosenheimer Thomas Frank wurde jüngst zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Amtszeit des Sozialpädagogen und Master of Social Management dauert zunächst einmal fünf Jahre. Die Aufgabe ist ein Ehrenamt. „Ich freue mich sehr darüber, dass ich mich für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung einsetzen darf“, betont Thomas Frank.

BERUFLICH ARBEITET FRANK FÜR DAS KATHOLISCHE JUGENDSOZIALWERK MÜNCHEN E.V., WO ER DAS JUGENDWOHN- UND GÄSTEHAUS MÜNCHEN SÜD LEITET.

Aus dem KJSW wurde noch Matthias Mörtl als Schriftführer in den Vorstand gewählt. Dieter Pfiffer, der sich bereits seit 33 Jahren im Vorstand der Lebenshilfe engagiert, wurde als beratendes Mitglied hinzuberufen.

Die Bundesvereinigung der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung wurde 1958 von Eltern und interessierten Fachleuten gegründet. Seit 1962 gibt es den Landesverband Bayern.

Der Verband setzt sich für die Anliegen und Interessen von Menschen mit Beeinträchtigung und deren Familien ein. Er fördert gegenseitiges Verständnis und gleichberechtigte Teilhabe für alle.

Dass der neue Vorstand neben einem Auto steht, ist kein Zufall: Der Wagen, der mit Unterstützung der Lebenshilfe angeschafft wurde, ist für die ambulanten Dienste des KJSW gedacht. Rosenheims Gesamtleiter Thomas Bacher ist dankbar dafür.

„NICHT IMMER BRAUCHEN WIR FÜR NÖTIGE FAHRTEN, DIE MIT DEM AUTO UNTERNOMMEN WERDEN MÜSSEN, UNBEDINGT EINEN KLEINBUS. OFT TUT ES EIN NORMALES AUTO. TOLL, DASS WIR EIN KFZ MIT MODERNEM HYBRID MOTOR DURCH DIE UNTERSTÜTZUNG DER LEBENSHILFE ANSCHAFEN KONNTEN.“
(rif)

IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:
Nummer 1-2020

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V.,
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:

Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.